# Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde von Oberösterreich
Schriftleiter:
Hochschulprofessor Hofrat Dr. Ernst Burgstaller

Jahrgang 25 Heft 1/2 Jänner—Juni 1971

landeskulturdirektion Oberösterreich; download www.ooegeschichte.at

INHALT

Der römische Meilenstein von Engelhartszell
von Gerhard Winkler 3

Die Pechölsteine im oberösterreichischen Mühlviertel
von Ernst Fietz 16

Volkskundliches in Edikten, Circularen und Patenten des 18. Jahrhunderts
von Gilbert Trathnigg † 25

Oberösterreichische Beiträge zum Kirchenbau von St. Stephan in Wien
von Gilbert Trathnigg † 38

Das „Brunnenwerfen" der Steyrer Metzgerknechte
von Josef Ofner 39

Eduard Zöhrers persönliche Beziehungen zu Franz Stelzhamer
von Horst Lerch 41

*Bausteine zur Heimat- und Volkskunde*

Der „Sackmodel" und das Bedrucken der Getreidesäcke
von Friedrich Thoma 45

Die Kot-, Kat- und Kart-Ortsnamen in Oberösterreich
von Alois Milz 48

Das „Warzengrübl" bei Haslach
von Wladimir Obergottsberger 51

Knochen als Fußbodenbelag
von Ernst Burgstaller 52

Grundsätzliches zur Gestaltung von Friedhof und Grabmal
von Franz Vogl 53

*Nachruf*

Hans Commenda (1889—1971)
von Ernst Burgstaller 56

*Schrifttum* 59

*Beilage*

Zur Geschichte der Siedlungsnamen in Oberösterreich
von Albrecht Etz

©

# Hans Commenda

landeskulturdirektion Oberösterreich, download www.ooegeschichte.at

1889–1971

Am 25. Jänner 1971 ist in Linz, bis in die letzten Tage seiner Krankheit am Manuskript seines großen Nachlaßwerkes „Das Spielgut der oberösterreichischen Volksüberlieferung" feilend, Hofrat Dr. Hans Commenda verschieden. Mit ihm verlor Oberösterreich nach P. A. Baumgarten (1819–1882) und Adalbert Depiny (1884–1941) den letzten der drei Großen, denen es Gründung und Blüte seiner Volksforschung verdankt.

Am 5. Februar 1889 als Sohn des durch seine landeskundliche Bibliographie wie durch die Gründung des Stelzhamerbundes und seine Aufbauarbeit am oö. Musealverein gleich berühmt gewordenen Gymnasialdirektors und Hofrates Hans Commenda in Linz geboren, wuchs der Knabe bereits im Elternhaus in den Komplex volks- und landeskundlicher Fragen hinein, was ihn nach mit Auszeichnung bestandener Matura veranlaßte, an der Universität Wien Germanistik (und Romanistik) zu studieren. Nach der summa cum laude erfolgten Promotion führte ihn seine Berufslaufbahn als Mittelschulprofessor (und nachmals Direktor) an die Realschulen in Steyr, Linz und Schärding, ehe er nach dem Militärdienst im ersten und zweiten Weltkrieg 1946 in Nachfolge von Dr. A. Depiny zum Staatl. Volksbildungsreferenten ernannt wurde, als der er 1954 in den Ruhestand trat.

Zwei Wirkungsebenen sind es, die, sich dauernd wechselseitig durchdringend, Commendas weitreichenden Einfluß auf das oberösterreichische Kulturleben bestimmen: seine Tätigkeit auf dem Gebiet der Volkserziehung und Volksbildung und seine von strenger Systematik getragene Volkstumsforschung. Wie A. Haberlandt und V. v. Geramb nach dem ersten Weltkrieg von der Notwendigkeit, ja Verpflichtung der Vertreter der Volkskunde zur aktiven Volkstumspflege durchdrungen, finden wir ihn bereits um 1920 an der Seite A. Depinys unter den Gründern des „OÖ. Heimatvereines", der sich nicht nur die Heimatforschung, sondern auch die Heimatpflege zur Aufgabe setzte. In seinem Rahmen veranstaltete Commenda, bereits damals mit R. Zoder befreundet, seine berühmt gewordenen Volkstanzkurse, die nicht nur bei der Jugendbewegung, sondern auch bei den Trachtenvereinen und sogar bei den bäuerlichen Tanzgruppen der „Ruden" begeisterte Aufnahme fanden. Seiner Umsicht und Tatkraft ist es auch zu verdanken, daß das berühmte Volkstanzfest des „Rudenkirtags" in Sierning bis heute in unverfälschter Ursprünglichkeit erhalten geblieben ist. In Depinys „Heimatgauen", den Vorgängern der heutigen „Oberösterreichischen Heimatblätter", erschienen auch Commendas erste größere Aufsätze zur Volksliedund Volkstanzforschung, darunter seine grundlegenden Aufzeichnungen über verschiedene oberösterreichische Formen des Ländlers und der Schwerttänze.

Commendas musikalische Begabung führte ihn bald auch in die Kreise der Gesangsvereine (Volksgesangsverein, Sängerbund „Frohsinn"), seine körperliche Leistungsfähigkeit zu Sportverbänden, für die er u. a. Siege bei Ruderregatten errang.

Vernichteten die Jahre des zweiten Weltkrieges die meisten dieser gesellschaftlichen Verbindungen, so treffen wir Commenda bereits 1946 in derem Neuaufbau beschäftigt. Schon in dieses Jahr fällt seine Gründung des „Heimatwerkes", das seinem Konzept nach nicht nur die heute übliche Verkaufsorganisation umfaßte, sondern, viel bedeutender, auch die Sammlung aller Heimatkundler und Heimatpfleger zu gemeinsamen Arbeitsplanungen. Gleichzeitig damit vollzog er die Wiedererrichtung des von seinem Vater begründeten

Stelzhamerbundes, der sich unter der Leitung Commendas zur rührigsten Organisation zur Pflege der Mundartdichtung entwickelte.

Landeskulturdirektion Oberösterreich; download www.ooegeschichte.at

Unter den wissenschaftlichen Interessen, denen sich Commenda mit Hingabe widmete, steht die Volksliedforschung, die ihn mit Josef Pommer und weiters mit Georg Kotek zusammenführte, an vorderster Stelle. Es ist erstaunlich, welche Überfülle von Volkslied-, später auch Volkstanz- und -musikaufzeichnungen ihm gelungen sind, und mit welch enormem Fleiß er sich dem von ihm geleiteten Archiv der Landesstelle Oberösterreich des Staatl. Volksbildungswerkes widmete, dem er schließlich auch seinen gesamten wissenschaftlichen Nachlaß überantwortete. Bald stellte sich auch seine Erforschung des traditionellen Spielbrauchtums ein, für die er nicht nur umfangreiche Aufnahmen aus der lebendigen Überlieferung, sondern auch weitreichende Archivstudien durchführte, die schließlich auch das Material für sein eingangs genanntes Nachlaßwerk bildeten.

Vielleicht waren es gerade diese Archivstudien, die H. Commenda schließlich zur Stadtvolkskunde und dadurch, als Betreuer dieser Sparte, auch in den Kreis der Begründer des „Österreichischen Volkskundeatlasses" führten. Die bedeutendste Frucht dieser Arbeiten bildete die zweibändige „Volkskunde der Stadt Linz" (1958 f.), deren erfreulich guter Widerhall in der Öffentlichkeit ihn für die bitteren Enttäuschungen entschädigte, die ihm während seiner Tätigkeit in der Atlaskommission widerfahren waren.

Einen ebenso umfangreichen Forschungsbereich endlich bildeten seine seit der Universitätszeit geförderten Arbeiten über das Leben und das Werk Franz Stelzhamers, dem er eine große Biographie (1953) gewidmet hat.

Überblickt man sein Lebenswerk, so zeichnet sich darin deutlich ab, wie sehr H. Commendas inniger Wunsch, die Arbeiten seines hochverdienten Vaters fortzusetzen, in allen Belangen in Erfüllung gegangen war. Wie dieser hatte auch er seinen Lebensinhalt ganz auf die Volksbildung, Volkstumspflege und die landeskundliche Forschung abgestellt und wie das seines Vaters wurde auch sein Wirken reich mit Ehrungen bedankt: Mit großartigen Feiern beging das Land Oberösterreich seinen 70., 75. und 80. Geburtstag; die Stadt Linz widmete ihm den Ehrenring, die Universität Innsbruck ernannte ihn zu ihrem Ehrenmitglied, der Bund zeichnete ihn durch die Verleihung des Ehrenkreuzes für Kunst und Wissenschaft I. Kl. und des Großen Würdigungspreises für Volksbildung aus usw. Zahlreich sind die Ernennungen zum Ehrenmitglied oder Korrespondierenden Mitglied der wissenschaftlichen und volkstumspflegenden Vereine, und besonders ehrenvoll schließlich wurde die Berufung in den Vorstand des OÖ. Musealvereines, dem er wie sein Vater bis zu seinem Lebensende als hochgeschätztes Mitglied angehörte.

Seine Werke bis 1966 sind in seiner 8 Seiten umfassenden Bio- und Bibliographie des vom Institut für Landeskunde von Oberösterreich herausgegebenen „Biographischen Lexikons von Oberösterreich" verzeichnet. Zur Ergänzung der dort angeführten 385 Aufsätze und 23 selbständigen Publikationen seien im folgenden die wichtigsten Veröffentlichungen während der späteren Jahre angeführt:

Sagen um Linz. (Oberösterreichische Heimatblätter 1967, H. 3/4, 27–74.) (Und Sonderdruck.)

Das Spiel von der Bekehrung der Magdalena. (OÖ. Heimatblätter 1967, H. 1/2, 62–71.)

Vierzeiler aus Mettmach. (OÖ. Heimatblätter 1967, H. 1/2, 72–75.)

Die Volksmusik in Oberösterreich. Vortragszusammenfassung. (Jahrb. d. Österr. Volksliedwerkes, Bd. 16, Wien 1967, 89–92.)

Arcana. (Jahrbuch des OÖ. Musealvereines, Bd. 112, 1967, 92–105.)
Linzer Volkstum 1945–1968. (Historisches Jahrbuch der Stadt Linz, 1968, 337–356.)
Volkstum im Landl zur Biedermeierzeit. (Jahrbuch d. OÖ. Musealvereines, Bd. 113, Linz 1968, 157 ff.)
Das oberösterreichische Notburga-Spiel. (OÖ. Heimatblätter 1969, H. 1/2, 36–40.)
Das Reiselied. (OÖ. Heimatblätter 1969, H. 1/2, 41–43.)
Linzer Torte und Landler. (Oberösterreich. Halbjahresschrift 1970, H. 1/2, 46–52.)
Das Spielgut in der oberösterreichischen Volksüberlieferung. (Nachlaß-Manuskript.)

Ernst Burgstaller

©

Landeskulturdirektion Ober-Österreich; download unter www.ooegeschichte.at

Hofrat Dr. Hans Commenda
1889 — 1971

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Oberösterreichische Heimatblätter

Jahr/Year: 1971

Band/Volume: 1971_1_2

Autor(en)/Author(s): Burgstaller Ernst

Artikel/Article: Nachruf Hans Commenda 1889-1971 56-58